

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer Ib. Frau im Stein**

Band (Jahr): **31 (1953)**

Heft [2]

PDF erstellt am: **04.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## SALVE MATER

Deine Schönheit, o Maria,  
Hat dir Gottes Herz gewonnen;  
Lass in deiner Huld mich sonnen,  
Meine Liebe preist dich laut.

Hl. Alphons von Liguori.

## Herzlich willkommen!

Die Glocken von Mariastein entbieten

**Sr. Exzellenz Dr. Franziskus von Streng**

Bischof von Basel/Lugano zur feierlichen Priesterweihe  
unseres Mitbruders Sr. Franz Kaver Zischwanden  
am Samstag, den 29. August herzlichen Willkommgruß

## Leo XIII. und Pius XII.

Vor 50 Jahren, am 20. Juli 1903, starb der grosse Arbeiterpapst Leo XIII., der mit seiner berühmten Enzyklika „Rerum novarum“ die Arbeiterfrage mit klug durchdachten Grundsätzen zu lösen suchte, aber leider selbst bei katholischen Fabrikherren, abgesehen von löblichen Ausnahmen, nicht das richtige Verständnis gefunden hat. Hätte man auf ihn gehört, der Kommunismus mit seinen falschen Grundsätzen wäre wohl nie so aufgeschossen und viele gehässige Urteile über Papst und Kirche wären unterblieben. Man sage ja nicht, der Papst und die Kirche tue nichts für die Arbeiter. Seit Papst Leo XIII. haben die Bemühungen der Päpste um eine bessere Stellung der Arbeiter nie aufgehört. Es sei hier nur hingewiesen auf den heute glorreich regierenden Papst Pius XII. Derselbe hat am 28. April 1953 vor 2000 Fabrikarbeitern und -Arbeiterinnen seine grosse Liebe und Sorge für die Arbeiter ausgesprochen und seine Bemühungen für einen gerechten Lohn, Achtung der Menschenwürde, gesunde Wohnung, rechten Familienlohn, entsprechenden Anteil an der Verantwortung des nationalen Wirtschaftslebens und bessere Stellung der Arbeitsbedingungen betont. Dass doch alle, wenigstens die Mitglieder der Kirche Christi anerkennen wollten, was die Päpste von Leo XIII. bis heute für die Arbeiter Gutes getan haben und nicht mit den Wölfen heulen würden.

P. P. A.

# Gottesdienstordnung

18. Aug.: Dienstag, **zweiter Krankentag**. Das Gnadenbild u. Lb. Frau vom Stein wird der Kranken wegen auf den Agatha-Altar in der Basilika übertragen, wo auch alle hl. Messen gelesen werden und den Gläubigen Gelegenheit zum Sakramenten-Empfang geboten ist. 9.30 Uhr ist die erste Predigt, dann Maurussegen und levit. Hochamt für die Kranken. 13.30 Uhr: Rosenkranz, dann zweite Predigt, hernach Aussetzung und Segnung der Kranken mit dem Allerheiligsten und Segensandacht. Zum Schluss Segnung der Andachtsgegenstände, Austeilung eines Andenkens; auch ein Trostbüchlein für Kranke kann gegen 50 Rp. bezogen werden.
20. Aug.: Do. Fest des hl. Zisterzienser-Abtes **Bernhard**, der vor 800 Jahren als Herold seiner Zeit gestorben ist. 8.30 Uhr: Amt. 15.00 Uhr: Vesper.
23. Aug.: 13. So. n. Pf. Evgl. von der Heilung von zehn Aussätzigen. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
24. Aug. Mo. Fest des hl. Ap. Bartholomäus. 8.30 Uhr: Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper, dann Beginn der Kloster-Exerzitien.
25. Aug.: 8.15 Uhr: Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper.
26. Aug.: 8.00 Uhr: Toten-Offizium. 8.30 Uhr: Pontif.-Requiem für Abt Aug. Rothenflue.
27. Aug.: Do. 8.15 Uhr: Hochamt. 14.00 Uhr: Vesper, Schlussvortrag und Dankgottesdienst.
28. Aug.: Fr. Fest des hl. Bischofs und Kirchenl. Augustinus. 8.30 Uhr: Amt.
29. Aug.: Sa. Fest der Enthauptung von Johannes dem Täufer.  
Um 9.00 Uhr: Feierl. Pontifikalamt Sr. Exzellenz Dr. Franziskus von Streng, Bischof von Basel. Während demselben erteilt S. Exz. unserem ehrw. Fr. Diakon Franz Xaver Aschwanden die hl. Priesterweihe, an welcher gewiss viel gläubiges Volk aus Wertschätzung des Priestertums teilnehmen wird. Am Schluss erteilt der Neupriester allen Teilnehmern den Primizsegen. 15.00 Uhr: Veni creator und feierl. Vesper des Primizianten.
30. Aug.: 14. So. n. Pf. Das Evangelium warnt vor übertriebenen Lebenssorgen. Hl. Messen von 5—8 Uhr.  
9.30 Uhr: Einzug des H. H. Primizianten P. Franz Xaver Aschwanden von Altdorf mit seiner Assistenz, dann Primizpredigt, Primizsegen und Primizamt. 15. Uhr: Feierl. Vesper, Aussetzung und Segen, dann Salve und Primizsegen.
2. Sept.: Erster Mittwoch, darum **Gebetskreuzzug**. 10.00 Uhr: Amt, dann Aussetzung des Allerheiligsten mit priv. Anbetungsstunden über die Mittagszeit. 14.30 Uhr: Rosenkranz. 15.00 Uhr: Predigt, dann Vesper u. Segen. Vor- wie nachher ist Gelegenheit zur hl. Beicht.
3. Sept.: Do. Feierl. Requiem für die verstorb. Patres unseres Klosters.
4. Sept.: Herz-Jesu-Freitag mit Sühnekommunion für die Bekehrung armer Sünder. 8.30 Uhr: Amt.
5. Sept.: Priester-Sa. mit Aufopferung von Messe und Kommunion für eine gesegnete Wirksamkeit der Priester und Priesterberufe.
6. Sept.: 15. So. n. Pf. Evgl. von der Totenerweckung des Jünglings von Naim. Hl. Messen von 5.30—8.00 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
8. Sept.: Di. Fest von **Mariä Geburt**; Feiertag in Mariastein. Hl. Messen von 5.30—8.00 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
12. Sept.: Sa. Fest von **Mariä Namen**. 8.30 Uhr: Amt. 15.00 Uhr: Vesper.
13. Sept.: 16. So. n. Pf. Evgl. von der Heilung eines Wassersüchtigen. Hl. Messen von 5.30—8.00 Uhr. Wallfahrt des kathol. **Lehrerinnen-Vereins** der Schweiz. Sie haben für sich eine hl. Messe mit Ansprache um 8 Uhr in der Gnadenkapelle. An diesem Tage findet auch ein **Treffen der Blau-**

# Altarweihe in der St. Anna-Kapelle

18. Juli 1953.

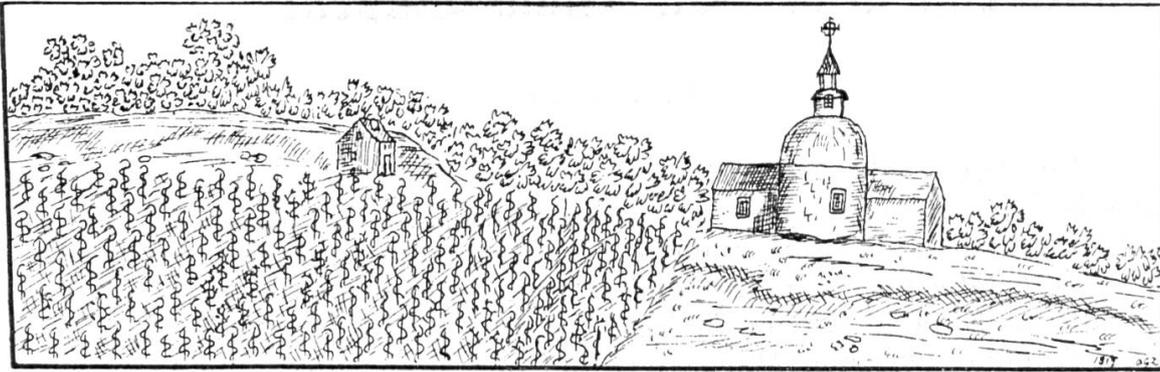
„Gut Ding will Weile haben.“ Dieses Sprichwort bestätigte sich auch bei der Renovation der St. Anna-Kapelle in Mariastein. Manche Probleme gab es zu lösen, manche Schwierigkeiten zu überwinden (siehe Nr. 5 der „Glocken“ vom November 1952). Nun aber steht diese wunderhübsche Kapelle wieder in ihrer strahlenden Schönheit auf der sonnenigen Anhöhe zwischen Mariastein und der alten Burgruine Landskron.

Die Weihe des neuen Altares wurde auf Samstag den 18. Juli 1953 angesetzt. Am Vorabend wurden die Reliquien, welche in den Altarstein eingelassen werden sollten, in der Siebenschmerzen-Kapelle zur Verehrung aufgestellt. Die Namen der Heiligen der Reliquien aus dem Altar konnte man leider nicht mehr ausfindig machen, da das Pergament stark unter der Feuchtigkeit gelitten hatte. Man legte deshalb noch Reliquien des hl. Fidelis von Sigmaringen und der hl. Maria Goretti bei. Patres und Fratres beteten Matutin und Laudes zu Ehren dieser Martyrer. Am Schluss erteilte der Gnädige Herr mit den Reliquien den Segen. — Abends um 8 Uhr horchten manche Mariasteiner auf. Freudig, ja voll Uebermut bimmelte das Glöcklein im neuen Türmchen der St. Anna-Kapelle den Feiertag ein. Und in der trauten Kapelle, im Dämmerlicht der einbrechenden Nacht, sang der Abt mit einigen Patres das kirchliche Nachtgebet, die Komplet. „Wohlan, nun preiset den Herrn, ihre Diener alle des Herrn, die ihr im Hause des Herrn steht, in den Stunden der Nacht. Erhebt eure Hände zum Heiligtum und saget Preis dem Herrn!“ (Psalm 133.)

Am Morgen des 18. Juli, nach dem Konventamt in der Basilika, zog eine kleine Prozession zur St. Anna-Kapelle hinaus. Unter den Gästen bemerkte man u. a. den Vertreter der Solothurner Regierung, Regierungsrat Dr. M. Obrecht, den Kantonsbaumeister M. Jeltsch, den kant. Konservator Dr. G. Loertscher und andere Persönlichkeiten aus Solothurn. Auch der Präsident der eidgenössischen Kunstdenkmal-Kom-

ring-Mädchen von Baselland und Umgebung in Mariastein statt. Sie haben um 8 Uhr eine Gemeinschaftsmesse in der Basilika. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen u. Salve.

14. Sept.: Mo. **Kreuz-Erhöhung.** Gegen 7 Uhr kommen die Bittgänge aus dem Leimental und dem Birseck, Dankeswallfahrt für den Segen des Kreuzes. Nach deren Ankunft sind die hl. Messen und Gelegenheit zum Sakramentenempfang. 8.30 Uhr: Predigt und levit. Hochamt.
15. Sept.: Di. Fest der Sieben Schmerzen Mariä. 8.30 Uhr: Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper.
20. Sept.: 17. So. n. Pf. **Eidgen. Betttag.** Hl. Messen von 5.30—8.00 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt, dann Aussetzung des Allerheiligsten und levit. Hochamt mit Segen. 14.30 Uhr: Vesper vor ausges. Allerheiligsten mit Segen, dann Salve. 15.15 Uhr kommt die Wallfahrt der Italiener-Kolonie von Basel und Umgebung. Sie haben Rosenkranz, Predigt u. Segensandacht.



Ein Bild von der St. Annakapelle aus dem letzten Jahrhundert, als das Kloster noch gesetzlicher Eigentümer jenes Landstriches war und am Hügelabhang zu Füßen der Kapelle weite Weinberge sich ausdehnten, die vor 50 Jahren ausgegraben wurden.

mission, Hr. Prof. Birchler, und unser lieber Hausfreund Dr. E. Baumann, der bei der Restauration der Kapelle die treibende Kraft war, liessen es sich nicht nehmen, an dieser seltenen Feier teilzunehmen. Um 10 Uhr begann die hl. Handlung. 2½ Stunden sind etwas viel für uns Menschen des hastenden 20. Jahrhunderts. Aber gerade diese eindrucksvollen Zeremonien, mit denen die Kirche die Altarweihe umgibt, lassen uns die hohe Bedeutung und die zentrale Stellung des Altares bewusst werden. „Der Mittelpunkt und das Herz des Gotteshauses ist der Altar ... Auf dem Altar erneuert sich ... das unblutige Opfer auf Golgatha, von ihm aus erhalten alle anderen Gegenstände und Teile der Kirche erst ihren Wert. Die Fülle der Gnaden teilt sich den Menschen durch den Altar mit. Der Altar bedeutet Christus selbst.“ (P. P. Parsch.)

Die Weihe des Altares lässt sich mit der Taufe, der Firmung und der Kommunion vergleichen. Wie der Mensch, so wird auch die Opferstätte durch reinigende und entsündigende Handlungen der Gewalt des Teufels entzogen und mit geweihtem Wasser getauft, Gott geschenkt. — Nach der „Taufe“ des Altares werden die Reliquien im Altarstein beigelegt. Die Christen der ersten Jahrhunderte errichteten ihre Altäre über den Gräbern der Martyrer. Sie wollten das heilige Opfer an ehrwürdiger Stätte feiern. Und dies war doch sicher der Ort, wo die Gebeine jener Heiligen ruhten, welche ihr Blut für Christus vergossen haben und ihm so am ähnlichsten geworden sind. Deshalb ruhen heute noch in jedem Altar Reliquien von Heiligen. — Nun wird die ganze Oberfläche der Mensa mit Katechumenenöl und hl. Chrisam gesalbt. Das Oel versinnbildet die Heiligung. Der aufsteigende Weihrauch erinnert an die Loslösung vom Irdischen. Der Duft bedeutet das Herniedersinken des Heiligen Geistes. So umgibt jede Handlung tiefer Sinn und heilige Wirklichkeit.

Die Kirchweihmesse, welche der Gnädige Herr selber zelebrierte, schloss die erhebende Feier ab. Christus selbst stieg auf den neugeweihten Altar herab, um sich den Menschen zu schenken, damit sie durch ihn und mit ihm Gott-Vater das ihm wohlgefällige Opfer dar-

bringen können. Das Messgewand, das der Abt trug, und der Kelch, den er verwendete, stammen beide aus der Zeit des Abtes Augustin Reutti, der vor 260 Jahren (27. September 1693) diese Kapelle eingeweiht hat. Möge Gott auch in Zukunft das Gebet aus der Altarweihe erhören: „Nimm gütig an, o Herr, die Gaben der hier Opfernden. Löse von uns die Bande der Sünde und tilge unsere Schuld; lass uns Gnade vor Dir finden, dass wir, vereint mit allen Heiligen und Deinen Auserwählten, das ewige Leben zu erlangen verdienen.“ -e-r-

## Luzerner Pilgerwallfahrt

Die Wallfahrt von über 500 Luzerner Pilgern von Sonntag den 19. Juli, unter Leitung von Ehrendomherr Schnarwiler, Buttisholz, und der Bahndirektion von Hrn. Husi und Huwiler, nahm einen erhebenden Verlauf. Nachdem es in der Nacht zuvor noch stark geregnet, besserte sich vormittags das Wetter zuehends und erfreute nachmittags die Pilger mit herrlichem Sonnenschein. Die Opfer des Frühaufstehens und Nüchternbleibens, die Opfer des Gebetes und des Sakramentenempfanges, die Teilnahme an den Stillmessen wie am feierlichen Gottesdienst belohnte der Himmel mit reichem Gnadensegen. Es war ein herrliches Bild, diese betende Christengemeinde!

Vormittags suchte P. Gabriel die Pilger zu animieren zur Nachahmung der Tugenden Mariens, insbesondere ihres starken Glaubens, ihrer feurigen Gottesliebe und ihrer seelischen Reinheit, und sagte: Ihr kommt aus der Leuchtenstadt Luzern; lasset also das Licht eueres Glaubens und die Flamme der Gottesliebe und Reinheit hell leuchten in eurem Lebenswandel zur Freude von Himmel und Erde.

Mit grosser Andacht und Sammlung folgten jetzt die Gläubigen der Opferhandlung des Hochamtes, zelebriert von P. Plazidus Meyer aus Reiden. An dieser Opferfeier nahmen auch verschiedene Pilgergruppen aus Baden und Elsass teil. Der Kirchenchor von Mariastein sang mit Begeisterung eine Messe von A. Faist, die durch das feine Orgelspiel des P. Leopold begleitet wurde.

Nachmittags halb 2 Uhr fanden sich die Luzerner Pilger zu einer gemeinsamen Andacht in der Basilika ein. Der Pilgerführer, H. H. Ehrendomherr Schnarwiler, der nun 25 Jahre diese Wallfahrten nach Mariastein geführt, begrüßte seine Landsleute recht herzlich und wies in seiner Ansprache hin auf die Notwendigkeit des Gebetes, besonders des Rosenkranzgebetes, wie es die Muttergottes schon wiederholt eindringlich verlangt habe; auch müsse die christliche Familie mehr Opfer bringen für die Förderung des religiösen Lebens und zur Weckung von Ordens- und Priesterberufen.

Nach dieser Begrüssung hielt H. H. P. Hugo die zweite Pilgerpredigt über Maria, die Mutter vom Trost. Er beantwortet die Frage: Warum kann Maria trösten und warum wird sie nicht müde zu trösten? Sie

konnte trösten, weil sie Gott und die Gnade im Herzen trug, und sie wollte und will helfen, weil sie in jedem Menschen, auch dem grössten Sünder, das Ebenbild Gottes sieht. Nach dieser Begründung stellt der Prediger die Frage: Bist auch du ein tröstender Mensch? In Wahrheit kannst du es nur, wenn du Gott im Herzen trägst und im Mitmenschen das Ebenbild Gottes siehst. Gleich einer Veronika sollst du auf das mit Sündenschmutz bedeckte Antlitz den Schleier barmherziger Liebe werfen.

In vielen Gebeten für das Wohl von Land und Volk, für Kirche und Staat rief jetzt die Betergemeinde vor ausgesetztem Allerheiligsten den Segen Gottes herab und der eucharistische Heiland erteilte allen liebevoll seinen heiligen Segen. Aber auch den Segen der Mutter der Gnade wollten sie haben und stiegen nochmals hinunter in die Felsenhöhle zum Abschiedsgruss. Bei herrlichem Sonnenschein kehrten die Pilger heimwärts, um voll Friede und Freude über den Gnadentag Heil und Segen den lieben Angehörigen zu bringen. P. P. A.

## Das Krankheits-Problem

Krankheiten und Leiden sind im Allgemeinen den Menschen keine lieben Gäste. Jeder sucht sie zu bannen, wie und so weit er nur kann. Aber trotz allem Sport und Spiel, allen Kur- und Heilbädern, allem Fortschritt der medizinischen Wissenschaft stellen sie sich doch immer wieder ein. Der Ungläubige findet bei langem und schmerzlichem Leiden meist keine andere Lösung, als Jammer und Klage, ja Fluch und Verwünschung seines Lebens oder gar Verzweiflung und Freitod. Damit ist aber die Frage über Sinn und Zweck von Kreuz und Leiden nicht gelöst. Ja, es gibt selbst gläubige Christen, die sich mit Krankheiten und Leiden nicht abfinden können, die nur unwillig, ja widerwillig ihr Leiden tragen, weil es einmal nicht zu ändern ist, aber eine christliche Einstellung ist das nicht.

Welches ist denn die Ursache und der Sinn und Zweck aller Leiden? Kreuz und Leiden, Krankheit und Tod sind eine Folge der Sünde, der Erbsünde wie auch der persönlichen Sünden. Gott, der die ersten Menschen im Zustand der Gnade und mit leiblicher Unsterblichkeit erschaffen, verbot ihnen von der Frucht des Baumes der Erkenntnis zu essen, ansonst sie sterben müssten. Als Schöpfer und Herr der ganzen Welt hatte Gott ein Recht, die Menschen auf ihren Glauben und Gehorsam zu prüfen. Aber durch des Teufels List und Macht verführt, liessen sie sich zum Ungehorsam, zur Sünde verleiten. Damit verloren sie nicht bloss das seelische Gnadenleben, sondern auch die Leidensunfähigkeit, die Unsterblichkeit des Leibes, Leiden und Tod für alle Menschen war nun der Sold der Sünde, eine Strafe für die Sünde. Weil wir aber das Geheimnis, die Bosheit, der Sünde nicht erfassen und verstehen, verstehen wir auch vielfach das Leiden nicht, insbesondere bei unschuldigen Menschen. Aus der Todesstrafe, die Gott

auf die ganze Menschheit ausgedehnt, können wir einigermaßen auf die Tragweite der Sünde schliessen, wie auch aus der Ewigkeit der Höllenstrafe.

Aber Gott will den Menschen für begangene Sünden nicht bloss strafen, sondern wie ein gütiger Vater seine Kinder bessern, er will sie reinigen vom Rost der Sünde und das tut er durch das Feuer der Leiden. Jede Sünde verlangt Sühne und Busse, und dazu gibt uns das Leiden die beste Gelegenheit. Christus selbst gibt uns das schönste Beispiel. Er nahm unsere leidensfähige Natur an, um leiden und sühnen zu können und durch sein heiliges Kreuz hat er die ganze Welt erlöst aus der Knechtschaft Satans und uns den Himmel wieder aufgemacht. Das gottergebene Leiden hat also die wunderbare Kraft, uns zu reinigen und uns zu heiligen Kindern Gottes und Erben des Himmels zu machen.

In den Himmel führen nur zwei Wege, der Weg der Unschuld und der Busse. Nachdem wir den ersten nicht gegangen, bleibt uns nur der Weg der Busse, der Weg des Kreuzes und Leidens übrig. Tragen wir unser Kreuz wie Christus, dann reinigt es uns und trägt uns himmelwärts. Im Hinblick auf das Beispiel Christi und seiner Heiligen lässt sich auch das grösste Kreuz geduldig tragen. Dieser Glaube hat so viele Heiligen zu Helden der Geduld und Gottergebenheit gemacht. Das Vertrauen auf Gottes Güte und Liebe einerseits und Gottes Macht und Hilfe andererseits gab ihnen Mut und Kraft zum Leiden zu ihrem eigenen Seelenheil wie zum Segen der Mitmenschen. Obwohl sie Gott schwer mitnahm in die Leidenschule und auf den Kreuzweg, lobten und priesen sie Gott für diese Auszeichnung und riefen: Hier schneide und brenne, o Herr, nur schone meiner in der Ewigkeit. — So aufgefasst ist das Leiden eine Gnade und eine sichere Himmelsleiter. P. P. A.

## Gebetskreuzzug vom August

Das war wohl der stärkst besuchte Gebetskreuzzug dieses Jahres. Nachdem schon beim Hochamt die Kirchenbänke besetzt waren, stieg die Pilgerzahl nachmittags gegen Tausend. Abt Basilius sprach zu den Pilgerscharen in beredten Worten über das Gloria der hl. Messe, das Lebensprogramm des Mensch gewordenen Sohn Gottes: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden. Die Kirche lehrt uns da beten, Gott zu loben und zu preisen als allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, ihn anzubeten als den höchsten Herrn und Gebieter, ihm zu danken für seine Weisheit und Güte, mit der er alles leitet und ordnet, ihn als Lamm Gottes um Verzeihung unserer Sünden zu bitten. Nur wenn wir mit der Sünde und den Leidenschaften brechen und unsern Willen mit dem Willen Gottes in Einklang bringen, wie die Mutter Gottes, kann Friede werden und haben wir ein Anrecht, uns ewig mit dem Sohn Gottes in der Herrlichkeit des Vaters zu freuen.

Der nächste Gebetskreuzzug fällt auf Mittwoch, den 2. Sept. P. P. A.

# Bernhard von Clairvaux

Der Cisterzienserorden, die Söhne des hl. Bernardus, sind voller jubelnder Begeisterung, feiern sie doch am kommenden 20. August den 800. Todestag des Ruhmes von Citeaux, des grossen Abtes von Clairvaux, des hl. Bernardus. Und mit Recht, denn so heisst es in der Cisterzienser-Liturgie: „Quasi sol refulgens!“ — Wie die Sonne in ihrem Glanze, so leuchtet der hl. Bernardus im Tempel Gottes, am Sternenhimmel der Heiligen. — „Quasi arcus refulgens in nebulo!“ — Wie der Regenbogen in seiner Pracht, so strahlt Bernardus in den düsteren Zeiten des 12. Jahrhunderts. — Aber auch „Quasi ignis effulgens!“ — wie ein hochloderndes Feuer und ein vom Feuer verzehrter Weihrauch stieg Bernhards Ansehen und Macht, denn er hat es fertiggebracht, die heilige Stadt Citeaux zu erweitern und hat Ruhm erlangt durch seinen heiligen Wandel vor dem Volke. Ja, „Quasi vas auri solidum!“ — wie ein Gefäss von gediegenem Gold mit allerlei kostbarem Gestein geziert, funkelte und zündete Bernhards unvergleichliche Tugend! —

Bernard selbst aber kam sich stets wie ein schwaches unbefiedertes Vögelein vor, das man immer wieder aus seinem Nestchen, seinem geliebten Kloster hervorlockte, um den Kampf mit den wilden Geistern aufzunehmen! Wiewohl er nie als Lehrer gelten und gepriesen werden wollte, nie nach einem Lehrstuhl verlangte, sondern der schlichte Mönch von Clairvaux blieb, ward er dennoch zum Orakel von ganz Frankreich, und durch sein Wort, das wie Himmelstau floss, für das Gottesvolk hienieden zum Wegweiser hin zum Hafen des Heils.

Ja, der immer kränkliche Mönch ward zu einem Glanzgestirn, das durch seine, nicht aufgezwungene, sondern von Innen heraus geübte Demut, die Kirche weit mehr erleuchtete, als alle anderen, die auf den Leuchter gestellt waren. Was Wunder, dass er bereits am 18. Januar 1147 durch Papst Alexander III. heiliggesprochen wurde, und dass dieser Papst ihn schon einen ausgezeichneten Lehrer der heiligen Kirche nannte, ja die Schule der Theologen ihm den Ehrentitel eines „doctor mellifluus“ — eines „honigfliessenden“ Lehrers gab, während in den Tagen der Not, wo die heilige Kirche durch die irrigen Lehren der Aufklärung und des Gallikanismus heimgesucht worden, Papst Pius VIII. im Jahre 1830 Bernardus der ganzen Kirche als Kirchenlehrer und Leitstern vorstellte. —

Schon der Name Bernardus genügt, um vor unserem Geiste einen Mönch erstehen zu lassen, der ganz für die Sache der Kirche lebte. Von der Stille seiner Zelle im sogenannten Wermutstal aus lenkte er gleichsam die damals bekannte katholische Welt. Seine Stimme bewog die Fürsten Europas, sich für Innocens II. gegen Anaclet zu entscheiden, in seine Hand legte der Gegenpapst Victor die Zeichen seiner Würde nieder! Er bekämpfte siegreich die Irrlehrer und auf sein Wort hin zogen Tausende von Kriegern ins Morgenland! — In der Tat, Bernardus hat einem Zeitalter den Namen gegeben; ja er hat ein Menschenalter lang die Weltgeschichte mehr bestimmt, als ein mit der Tiara oder der Krone geschmücktes Haupt.



Der hl. Bernhard, Abt von Clairvaux und Kirchenlehrer,  
geb. 1091 — gest. 1153.

Der hl. Bernard aber ward bevor er zum Hort der heiligen Kirche wurde, ein ganzer Mönch. Er hatte diesen seinen Beruf mit vollstem Ernst aufgefasst und darnach gelebt, darum konnte er das uns streng scheinende Wort sprechen: „O Mönch, wenn du voll und ganz die Pflichten deines Berufes erkennen würdest, du würdest keinen Bissen Brotes zu dir nehmen, ohne denselben mit deinen Tränen zu benetzen!“

O, es ist die moderne Irrlehre des Liberalismus, die in den Mönchen die untätigen Drohnen sehen will, und sie so gerne mit dem Geifer ihrer Verleumdungen besudelt. Satan weiss gar wohl, was er getan, als er den Sturm gegen die Klöster entfesselte! — Gott lässt aber seiner nicht spotten! Man möge die stillen Beter in den Klöstern unnütze Glieder nennen, ein Franzose hat einmal in der Deputiertenkammer gesagt: „Die Ordensleute sind so unnütz, wie die Blitzableiter auf unseren Dächern,

## Die Nachnahme kommt!

Alte Abonnenten, welche die Erneuerung des Abonnements bisher nicht besorgt, vielleicht vergessen haben, oder Probe-Adressaten, welche die zugeschickten Nummern behalten, aber noch nicht bezahlt haben, ersuchen wir freundlich, das Versäumte baldmöglichst nachzuholen auf Check V 6673 **Wallfahrtsverein zu Mariastein**. Sie ersparen sich damit die Nachnahmegebühren und uns viel Zeit und Arbeit. Anfangs September werden wir uns erlauben, an ausstehende Zahlungen die Nachnahme zu schicken und ersuchen um gefällige Einlösung derselben. Wer das nicht will, erspare uns doch die Arbeit und unnötige Auslagen, und sende die letzte Nummer zurück. Die Redaktion.

---

nehmt sie weg, dann werden die Blitze Gottes zürnend über die Länder fahren!“ — Kommentar überflüssig!

Der eigentliche charakteristische Zug im Leben des hl. Bernardus war seine masslose Liebe zu Gott! Bernard sagt selbst: Das Mass der Liebe zu Gott ist die Liebe ohne Mass! Wahrlich, ohne diese masslose Liebe bliebe uns Bernards unerhörte Abtötung, seine himmlische Andacht, die Empfindsamkeit seiner Sinne und seine wunderbaren Erfolge unerklärlich! Wohl konnte auch Bernardus mit dem Weisen des Alten Bundes sprechen: „Ich war ein Jüngling von grossen Verstande und hatte eine gute Seele empfangen!“ Denn herrliche Geistes- und Gemüts Gaben machten ihn empfänglich für alles Schöne, Hohe, Gute! Indes durch eine ganz besondere Gnade Gottes sollte Bernards Liebe zu einem Feuerstrom werden, der alles mit sich riss! Sein Lebensprogramm schien zu sein: „Immer höher! Vorwärts immerdar!“ — Darum lebte er auch stets in, durch und mit Jesus! Und so konnte er seinen Mönchen zurufen: „Himmelwärts das Herz! Himmelwärts die Begierden! Himmelwärts die Gedanken! Himmelwärts die Regungen des Willens! Durch ihn, mit ihm und in ihm unserem Gott!“

Indes dürfen wir nicht glauben, dass Bernardus in seiner brennenden Gottesliebe nur sich und seine Lust suchte! Bernard kannte eine solche Eigenliebe nicht! Er liebte Gott, er liebte ihn aufs heftigste, aber mit einer Liebe, die zwar einen Lohn verdient, aber keinen suchte! Sein Grundsatz war: „A m o q u i a a m o ! A m o , u t a m e m !“ — Ich liebe weil ich liebe, damit ich liebe!“ — Diese Liebe nahm er mit ins heilige Chorgebet, in sein ganzes liturgisches Leben, denn er wusste gar wohl, was der hl. Augustin sagt: „Brennende Liebe, rufendes Herz! Kalte Liebe, stummes Herz!“ —

O dass doch dieser Geist des hl. Bernardus uns Moderne wieder erfülle, damit wir im Geiste der heiligen Liturgie unser Christenleben erfüllen und so edle Glieder am mystischen Leibe Christi sind und bleiben!

P. M. G. B.

# Gott will es

So wie vor Hunderten von Jahren schon  
Kreuzfahrer zogen hin zum heiligen Lande,  
Das Grab des Herrn zu retten aus der Schmach,  
Zu lösen harter Drangsal schwere Bande,

So kommen unsere Pilger jetzt herbei,  
Den Kreuzzug gegen Sündennot zu führen,  
Und durch des Betens gnadenstarke Macht,  
Ans Gotteshertz, ans Mutterherz zu rühren.

„Gott will es,“ könnte geistige Losung sein,  
Wie einst es Losung war der gläubigen Helden,  
Von denen Chronik und Legende uns  
Aus alten, längst vergangenen Tagen melden.

Gott will es, dass zum Beten wir vereint  
Die Hände auf zur Gnadenmutter heben,  
Dass wir in unseres Glaubens Innigkeit  
Vor aller Welt ein laut Bekenntnis geben.

Zu keiner Zeit hat ihre Hilf' gefehlt,  
Sie war schon Mutter im Apostelkreise;  
In aller Zeiten Wirrnis wirkte sie  
Auf offenbare und geheime Weise.

Und im Vertrauen, das Erhörung sucht,  
Und das in Ewigkeit nicht wird zuschanden,  
Am Mutterherzen alle Beter noch  
Erbarmen und Verständnis immer fanden.

Maria kennt des Betens Sinn und Kraft,  
Und kennt die Macht, die dem Gebet verliehen;  
Und in des Sohnes Liebe segnet sie,  
Die bittend, opfernd, sühnend zu ihr ziehen.

Es stösst die Mutterhand kein Kind zurück,  
Das zu ihr flieht in Christi Jesu Namen,  
Das auf des Rosenkranzes Kreuzlein blickt,  
Ergeben sprechend: „Herr, wie du willst. Amen.“

Maria Pohl.

# Parkieren verboten!

„... Auf einer Reise kam ich in eine unbekannte Stadt. Ich wollte mir die prächtigen Plätze, die Denkmäler, die historischen Erinnerungen und die Kunstwerke besehen. Um dies mit mehr Musse zu tun, suchte ich einen Parkierungsplatz für mein Auto.

Doch gleich, wie ich in die erste Strasse einbiege, hält mich ein Zeichen an: Parkieren verboten!

In der zweiten nochmals eine Tafel: Parkieren nur während dreissig Minuten.

In der dritten: Zubringerdienst gestattet.

Endlich fahre ich auf einen Park zu. Und siehe da! Auf einem Schild steht sehr leserlich geschrieben: Privatweg.

Verärgert fahre ich weiter, immer weiter. Da treffe ich einen Polizisten. „He, wo kann man hier anhalten?“ — „Weiter vorn“, sagt er. Und schmunzelnd fügt er bei: „Uebrigens sollten sie wissen, dass man im Leben nicht anhält!“

Dieser Reisebericht eines unbekanntenen Autobummlers machte mich lachen. Ich dachte an unsern P. Pirmin, der gegen die verflixte Fahrerei triumphiert: „Jä, Jä, me muess halt z'Fuess goh!“ Aber so wäre dem Polizisten der salomonische Spruch auch nie gereift: „Uebrigens sollten Sie wissen, dass man im Leben nicht anhält.“

Im Leben hält man nicht an; wie ist das wahr! Man darf nie parkieren. Es ist so gefährlich, stehen zu bleiben. Denn jene, die anhalten, können oft nicht mehr anfahren. Geht es nicht oft so? Man denkt nicht mehr ans Weiterkommen. Man hat weder den Mut noch die Kraft dazu. Und verfehlt so das Ziel des Lebens!

Am 12. Juli legte Fr. Franz Xaver Aschwanden die feierlichen Gelübde ab. Wie gleicht er dem Autofahrer! Er stürmt die Lebensstrasse entlang. Rechts und links locken „Sehenswürdigkeiten“. Sich ein bisschen verweilen dabei ist doch gestattet? Doch eine Tafel wehrt trotzig: Parkieren verboten!

Wie wäre es so schön für einen jungen Menschen, sich der Süssigkeit des Lebens hinzugeben. Doch: Parkieren verboten!

Alles lockt, die Triebe in Vergnügen und Festen ohne Zahl zu amüsieren ohne Mass. Doch: Parkieren verboten.

Welch ein Vorteil, seine ganze Kraft einzusetzen zur Aeufnung von Gold und Komfort! Aber schon wiederum: Parkieren verboten.

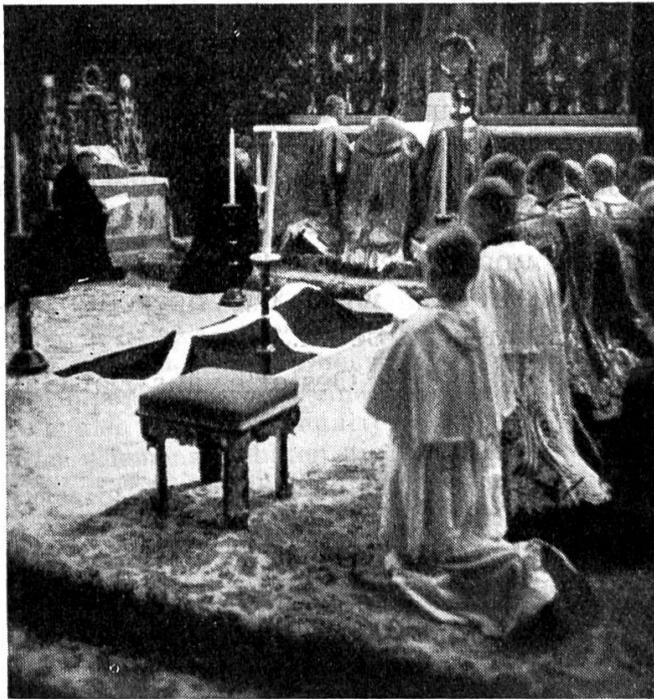
Der junge Mönch hält nicht an, er eilt vorbei. Selbst dort, wo eine kurze Rast gestattet wäre. Er steht nicht still vor Besitz, Ehe und Selbstbestimmung. An Erlaubtem und Unerlaubtem eilt er vorbei, bis zu den Stufen des Altares, vor Gott hin.

„Adsum — ich bin da. Nur für Dich!“

„Ich verspreche es!“

Es ist ein Versprechen, das nie zurückgenommen werden kann und daraus einen Lebensstand formt.

Aufrecht, im Besitze seiner Freiheit und Rechte sprach Fr. Franz die Lebensweihe. Ein so grosses Ja verlangt königliche Haltung. „... Cui servire regnare est — Gott dienen heisst herrschen.“



Die nachfolgende Zeremonie verfehlt ihren tiefen Eindruck bei den Umstehenden nicht. Sinnige Symbole weisen auf das Sterben des alten Menschen hin. Doch für die neuverlobte Braut Christi kommen sie zu spät. Ihr fiat zum Sterben ist bereits verklungen, schon ist sie in der Gnade neu geboren. So breitet sich denn das Leichentuch aus über einen Lebenden, und die Totenglocke läutet dem Auferstandenen im Herrn.

In der Welt: Parkieren verboten!

„Uebrigens sollten Sie wissen, dass man im Leben nicht anhält.“

Also denn: Glückliche Fahrt, Mutiger ... Weiser!

H. W.

# Gottes Theologie

Der selige Papst Pius X. war bereit, alles zu tun, um auch nur eine Seele zu retten. Kein Hindernis war für ihn unüberwindlich, keine Schwierigkeit konnte ihn von diesem Vorhaben abbringen. Ein klarer Beweis dafür ist die Tatsache, dass er einigen Juden in Mantua, wo sie zahlreich vertreten waren, auf dem Sterbebett die hl. Taufe spendete, unbekümmert um die Scherereien, unbekümmert um die zahlreichen Drohungen.

Er war auch bereit, sein Leben aufs Spiel zu setzen. Für seine grosse Teilnahme am ewigen Los der Juden zeugt folgendes Ereignis: Eines Tages ging er am Friedhof der Juden vorbei in Begleitung eines jungen Priesters, der soeben seine theologischen Studien in Rom vollendet hatte. Der Bischof blieb vor dem Friedhof stehen, betrachtete stillschweigend die Gräber, die ja auch Zeugnis ablegen vom Glauben an ein anderes Leben. Dann auf einmal sagte der Bischof zu seinem Begleiter: „Sage mir, wie denkst Du? Hat es vor Gott einen Wert, für die armen Verstorbenen ein „De profundis“ zu beten?“ — Der junge Priester, der gerade seine letzte Ausbildung erhalten hatte, suchte zu antworten; doch der Bischof nimmt den Hut ab, lässt den Priester nicht weiter reden und beginnt zu beten: „De profundis clamavi ad te Domine“ (Aus den Tiefen rufe ich zu Dir, o Herr; Ps. 129, 1). Als er den Psalm vollendet hatte, ging er seines Weges und sagte dem jungen Priester: „Schau, Du bist soeben in Rom zum Doktor in der hl. Theologie ausgerufen worden, diese Gotteswissenschaft ist die Königin aller Wissenschaften; sie ist für uns Priester durchaus notwendig, aber auch unser Herr oben im Himmel hat eine Theologie und diese Gottestheologie geht nach einem ganz besonderen System vor. Jetzt wirst Du begreifen, weshalb ich den Wunsch hatte, für die Armen zu beten.“

P. G. Oesterle, aus Dal-Gal, Pio X. Papa.

## Wallfahrtschronik im Monat Juli

1. Juli: Sehr passend fiel der Gebetskreuzzug vom Juli mit dem Fest des kostb. Blutes zusammen. Das Blut Christi floss und fliesst heute noch in jeder hl. Messe zur Sühne für die Sünden der Welt und der Gebetskreuzzug ist immer ein Buss- und Betttag für die Bekehrung der Gottlosen. Nebst vielen andern Pilgern kamen um 9 Uhr schon 120 Personen des Elisabethenvereins von Ortenberg bei Offenburg. Sie kommunizierten in der Messe des Pfr. Baer; dazu kommt Pfr. Walther von Kuhbach (Baden) mit den Sigristen seines Dekanates und grosse Schulen. Um 10 Uhr sind beim Hochamt die Bänke der Basilika besetzt. Wohl gingen nachmittags die meisten dieser Pilger weg, dafür kamen andere, wohl 400, auch der Pfarrherr von Büsserach mit einer Pilgergruppe. H. H. P. Benedikt Bisig, Pfr. von Hofstetten, hielt nachm. die Predigt über die Bedeutung der Vormesse, das Stufengebet und das Kyrie, dieses Bekenntnis unserer Sündenhaftigkeit und Hilfsbedürftigkeit.
2. Trotz regnerischem Wetter kamen am Fest Mariä Heimsuchung viele Pilgergruppen aus dem Elsass und Baden, so Pfr. Wick von Albruck, Pfr. Lorber von Salmbach, Pfr. Durrenberger von Scheibenhardt mit vielen Pilgern, ferner sol-

che von Mulhouse, Habsheim, Kingersheim und La Claquette (Bas-Rhin), ferner Vikar Bettinger von Andlau und die Haushaltungsschule von Weil a. Rh.

4. Samstag und kirchl. Maria Trostfest. Die Pfarrgem. Metzlerlen hielt in der Morgenfrühe ihren traditionellen Bittgang zu Ehren des hl. Ulrich, um durch seine Fürbitte von der Mäuseplage verschont zu bleiben. Um halb 9 Uhr zelebriert ein Benediktinerpater aus Amerika das feierl. Hochamt. Nach Schluss desselben kommt Vikar Winter mit dem Drittorden von Schönau wallfahrten und abends begrüßen wir den ehemaligen ungar. Armeebischof Hasz und P. Rud. Henggeler von Einsiedeln.
5. Aeusseres Maria-Trostfest. Beichtstuhl u. Gottesdienst sind trotz wiederholten Regenfällen gut besucht. Nach dem Einzug des Bischofs Hasz und der Prälaten verkündet H. H. P. Rud. Henggeler die Botschaft des Friedens. Soll der Weltfriede kommen, dann muss in jeder Familie und jedem Menschenherzen Frieden geschaffen und erhalten bleiben. Nach der Predigt zelebriert Exz. Stephan Hasz ein feierl. Pontifikalamt unter dem meisterhaften Gesang des Kirchenchors von Laufen. Wegen zweifelhaftem Wetter konnte nachm. die Muttergottes-Prozession nicht gehalten werden, die Lücke wurde durch die feierl. Pontifikal-Vesper ausgefüllt. Nach derselben begleiteten die Bannerträger der anwesenden 12 Jungmännervereine, der Jungwächter, Gesellen- und Pfadigruppen, die hohen Gäste zur Klosterpforte. Allen erschienenen Vereinen sei für den guten Willen herzlich gedankt, vorab Sr. Exzellenz Bischof Hasz und dem Kirchenchor von Laufen.
6. Die Verlagsanstalt Alsatia von Colmar macht mit ihren Angestellten, die schon 25 und mehr Jahre in ihrem Dienst gearbeitet, eine Wallfahrt nach Mariastein. Redempt. P. Stocker hält ihnen Messe und Ansprache in der Gnadenkapelle. — Pfr. Sättele von Frickingen (Baden) wallfahrtet mit 65 Frauen hieher. P. Plazidus hält ihnen eine Ansprache. Ueber die Mittagszeit grüssen eine Wallfahrt aus Metz sowie eine Schule von La Fontaine unsere Gnadenmutter.
7. Das Fest des hl. Willibald begehen wir mit einem feierl. Hochamt. Während demselben kommen Pfr. Häfeli von Dottikon und Pfr. Schweitzer von Aichen mit dem Mütterverein und Pfr. Morand von Ensisheim mit dem Jungfrauenverein, ihnen folgen Schwestern mit Mädchengruppen von Cernay. Die Pfarrherren zelebrieren und P. Plazidus hält den Frauen eine Ansprache.
8. Jungwächter von Les Breuleux wohnen dem Conventamt bei. Hernach kommen Pfr. Bigott von Nussbach (Baden) und Pfr. Schneuwly von St. Anton (Fribourg) mit dem Mütterverein. P. Thomas erklärt ihnen die Wallfahrt. Diesem folgen Sängerbuben von Mulhouse und Vikar Portmann von Nottwil mit einer Männergruppe; sie haben eine Singmesse. Nachmittags grüssen noch verschiedene Schulen die Gnadenmutter. Abends gibt uns Bischof Hippel mit Patres vom Inst. Clemens Nebikon die Ehre des Besuches.
11. Am Hochfest des hl. Benediktus hält P. Pius Reichlin das Hochamt.
12. Während dem feierl. Pontifikalamt legt Fr. Franz Xaver Aschwanden die ewigen Gelübde ab in Gegenwart seiner lb. Mutter, Schwester und 4 Brüder. H. H. P. Emanuel Z'graggen, Prof. von Altdorf, hält ihm die Professpredigt.
13. Pfr. Huber von Oberrauhringen und Pfr. Waeschle von Ramsen wallfahrten mit dem Mütterverein zu U. Lb. Frau im Stein. Pfr. Schneider von Drusenheim (Bas-Rhin) feiert in Gegenwart seines Jungfrauenvereins und verschiedener Schulen von Mülhausen das hl. Opfer. In Gormund (Luzern) feierte heute im Kreise seiner Amtsbrüder H. H. Pfarresignat Andreas Vetter sein goldenes Priesterjubiläum. Auch die Glocken von Mariastein entbieten ihrem treuen Abonnenten die besten Glück- und Segenswünsche.
14. Französ. Nationalfeiertag. Das Regenwetter hielt viele Pilger zurück, dennoch kommen Pfr. Zaberne von Fontaine, Pfr. Willmé von Nd.-Magstatt und Pfr. Daus von Sulz b. Lahr mit ihren Pilgergruppen.
15. H. H. Arn. Egli feiert bei der Gnadenmutter sein silb. Priesterjubiläum. Herzliche Gratulation! H. H. Pfr. Heinrich von Guémar macht mit der Jungfr.-Kongregation eine Wallfahrt nach Mariastein.
16. H. H. Pfr. Spinnhirny von Dürllinsdorf feiert bei der Gnadenmutter sein silb. Priesterjubiläum. Gottes Segen ruhe auf seiner Wirksamkeit. Pfr. Michel von Mackenhemi wallfahrtet mit Frauen zu U. Lb. Frau im Stein und Pfr. Cetty

Mächtig ist Maria, die Mutter des allmächtigen Gottes, aber dabei — und das klingt noch tröstlicher — grundgütig, voll Nachsicht. So ist sie uns von Gott gegeben, ihr hat er einen ganz und gar mütterlichen Sinn eingebläht, der nichts als Liebe und Verzeihung atmet. Papst Leo XIII.

\* \* \*

Wohin immer das Leben einen Menschen verschlägt, aus der Urheimat der Seele, aus Gott, vermag ihn niemand zu vertreiben. Der Vater ist immer bei mir, hat Christus gebetet. Welche ruhige Sicherheit, welches seelischen Halt, welche Geisteskraft gibt diese Geborgenheit in Gott!

Dr. E. Meier: Quellen unserer Lebenskraft.

---

von Roderen mit den Messdienern. Fr. Franz Xaver Aschwanden erhielt heute in der Kathedrale von Strassburg von Bischof Jean-Julien Weber die Subdia-konatsweihe. Herzliche Gratulation!

17. Die Rekonvaleszenten von Luppach grüssen die Gnadenmutter.
18. Unter Teilnahme von Vertretern der Kantons-Regierung und der Kunstdenk-mälerkommission nimmt heute Abt Basilius die feierl. Altarweihe der St. Anna-kapelle vor und feiert das hl. Opfer.
19. Skap.-So. Luzerner Pilgerzug. Zu diesem kommen viele Pilger aus Elsass und Baden. — In Büsserach (Sol.), einer Klosterpfarre, konnte heute Bischof von Streng, unter Teilnahme von Abt Basilius und Abt Augustinus, die feierl. Kon-sekration der neuen Kirche vornehmen. Dem stets frohgemuten Kilchherren P. Gregor Roth und seinen Pfarrkindern unsere herzliche Gratulation!
20. Der Caritasverband von Freiburg i.Br. macht heute unter Leitung von Prälat Eckert, mehrerer geistl. Herren und 150 Personen eine Wallfahrt nach Maria-stein. Sie haben eine Singmesse mit Ansprache in der Basilika und nachm. eine Andacht in den Gnadenkapelle. — Schülergruppen von Kallern, (Aargau) grüssen die Gnadenmutter.
21. Der Jungfr.-Verein von Schöneschwand bei St. Blasien, der Mütterverein von Büsslingen (Baden) und Birnenstorf (Aargau) machen mit ihren Pfarrherren eine Wallfahrt zu U. Lb. Frau im Stein. Nach der hl. Messe der Pfarrherren hält P. Plazidus den Frauen eine Ansprache und erklärt die Wallfahrt. Weitere Pilgergruppen von Souffenheim u. Mülhausen; auch Schulen von Nunningen (Sol.) grüssen die Gnadenmutter.
22. H. H. Pfr. Rehm von Höchenschwand u. Pfr. Fust von Lengenschwil (St. Gal-len) wallfahrten mit dem Frauen- und Mütterverein zu U. Lb. Frau im Stein, dazu kommt noch Pfr. Hugle von Offenburg mit 120 Frauen. Nach der Messe hält P. Plazidus den Frauen eine Ansprache. Diesen folgt noch der Mütterverein von Ebnet b. Freib. und verschiedene Schulen und Ministranten von Breiten-bach und Pfr. Ritt von Wingen-sur-Moder mit 40 Buben.
23. Pfadi von der Pfarrei St. Fridolin in Mulhouse mit Klerikern und Schulen von Heinrichswil (Sol.) grüssen die Gnadenmutter.
25. Wallfahrt der Jungfr.-Kongregation von Untersimonswald mit Pfr. Reichert. Nach der Beicht kommunizieren die Jungfrauen in der Pfarrmesse. Pilger-gruppen von Wittersheim (Bas-Rhin) mit einem Missionär, der Messe liest.
26. H. H. Pfr. Meier von Schöffland kommt mit einer Pfarreiwallfahrt und hält das Hochamt.
27. Heute, anstatt gestern, kamen die Bittgänge von Rodersdorf, Metzlerlen und Hofstetten. Pfr. Löffler von Wolfwil zelebriert das Hochamt.
29. H. H. Pfr. Scheuerman von Istetten (Baden) u. P. Fidelis kommen mit einer Frauenwallfahrt und Pfr. Hitzfeld von Heitersheim mit einer Pilgergruppe; nach den hl. Messen erklärt P. Fidelis den Pilgern die Wallfahrt.
30. H. H. Pfr. Cridlig von Winkeln kommt mit einer Pfarreiwallfahrt. Nach der Beicht kommunizieren alle in der Pfarrmesse. Nach diesen kommen Pilger-gruppen v. Eglingen u. Hagenbach (Elsass) mit Pfr. Weiss, der noch zelebriert.
31. H. H. Pfr. Grüter von Doppelschwand (Luz.) wallfahrtet mit dem Mütterverein zur Gnadenm. im Stein. u. Vikar Stoll von Oberkirch (Baden) mit 40 Ministr.